Karte G II 4. Historische Gewässernamenschichten als Zeugnisse der Sprach-, Kultur- und Siedlungsgeschichte. Verlag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und Landesvermessungsamt Sachsen: Leipzig und Dresden 2004, 68 S., 1 Karte

Die Gewässernamen (= GewN) sowohl der Nieder- als auch der Oberlausitz haben bis jetzt noch keine zusammenfassende wissenschaftliche Darstellung gefunden. Das geschieht nun erstmals für den zu Sachsen gehörenden Teil der Lausitz im Rahmen des im Titel genannten großen Atlaswerkes.[1] Das einleitende 1. Kap. würdigt die GewN und andere geographisch-topographische Namen als Geschichtsquellen, während Kap. 2 Ziel und Darstellungsmethode erläutert, wobei in Tab. 1 die einzelnen Flussgebiete aufgezählt werden: A der Saale, B der Weißen Elster (mit ihrem nördl. und südl. Teil sowie der Parthe und Pleiße), C der Mulde (mit vereinigter Mulde, Zwickauer Mulde und Chemnitz), D der Freiberger Mulde (mit Zschopau und Flöha), E der Elbe (soweit es Sachsen betrifft), F der Schwarzen Elster (mit Röder und Pulsnitz), G der Spree und H der Neiße. In Kap. 3 illustrieren mehrere Abbildungen die historisch-geographischen Grundlagen des Untersuchungsgebietes. Kap. 4 behandelt die sprachgeschichtlichen Verhältnisse, wobei vier Namenschichten unterschieden werden: Namen aus voreinzelsprachlich-alteuropäischer Zeit, Namen aus german. Zeit, Namen aus altsorb. bis neusorb. Zeit, Namen aus frühdeutscher (mittelhoch- und mittelniederdt.) Zeit. Das 5. Kap. hat die GewN als onomastische Kategorie zum Gegenstand, Kap. 6 charakterisiert den nationalen und regionalen Forschungsstand, Kap. 7 beinhaltet die Quellen der Gewässernamenforschung und unter 8 folgt eine umfangreiche Literaturliste, untergliedert in Handbücher, allgemeine Literatur, regionale (ostdt.) Literatur, dt. und europäische Literatur, Karten und Kartenwerke. Den umfangreichsten Teil des Buches bildet Kap. 9 mit den einzelnen GewN aus Sachsen und seinem Umfeld, beginnend unter 9.1 mit den alteurop. (indogerman.) GewN, die nicht nur aufgezählt, sondern auch mit den frühesten Belegen versehen und etymologisch erklärt werden. Zu ihnen gehören *Elbe*, *Mulde*, *Neiße*, *Oder*, *Parthe*, *Pleiße*, *Saale* usw. Eine andere Deutung der *Elbe* als H. Walther gab W. P. Schmid.[2] Zur *Mulde* und *Pleiße* wären die Anmerkungen von A. Greule und W. Janka zu berücksichtigen.[3] Zur Sprache kommen in Unterabschnitten die bei der Bildung dieser ältesten FlussN verwendeten Suffixe und Wasserwortwurzeln. Als eine jüngere Schicht erweisen sich die unter 9.2 vorgeführten german. GewN. Nach grundsätzlichen allgemeinen Bemerkungen zu ihrer Entstehung und einer Liste der german. Wasserwörter folgen in einzelnen kurzen Namenartikeln die nach alteurop. Mustern in german. Zeit gebildeten FlussN, zu denen *Elster* (*Weiße*, *Schwarze*), *Flöha*, *Röder*, *Spree* u. a. rechnen.[4] Von ihnen sind die etwas jüngeren german.-dt. Flussstellennamen

---

[1] Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen. Hrsg. von der Philologisch-historischen Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig in Verbindung mit dem Landesvermessungsamt Sachsen. Projektleiter Prof. Dr. Karlheinz Blaschke. Leipzig-Dresden 1998 ff. Bis Ende 2005 erschienen 33 Kartenblätter mit 26 Beiheften.

[2] W. P. Schmid, Zur Schichtung der Gewässernamen, in: Deutsch-slawischer Sprachkontakt im Lichte der Ortsnamen. Hrsg. v. F. Debus, Neumünster 1993, 38–40.

[3] A. Greule, W. Janka, Rez. zu E. Eichler, H. Walther (Hrsg.), Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, 3 Bde. Bearb. v. E. Eichler, V. Hellfritzsch, H. Walther und E. Weber, Berlin 2001, in: Namenkundliche Informationen 83/84 (2003), 177.

[4] Zum Namen der Röder siehe auch A. Greule, W. Janka, ebenda 177. Man geht von *Radira, german. *ratha- ‘gerade verlaufend’ aus.

zu unterscheiden, die auf solche Wörter wie *Born*, *Mündung*, *Quelle* und in Zusammensetzungen sehr oft auf *-wasser* zurückgehen. Hinzu kommen noch zahlreiche weitere, in GewN enthaltene Wörter, darunter nicht wenige Baumbezeichnungen wie *Birke*, *Erle*, *Espe*, Fischbezeichnungen wie *Fisch*, *Forelle*, *Lachs* u. a. Den ihnen gebührenden Raum nehmen unter 9.3 die vielen altsorb. GewN ein. Ihre Bildung erfolgte meist mit den Suffixen *-ica*, *-ovica*, **-ьnica*, *-ava*, *-ak*, *-ik*, **-ьskъ* u. a. Als hydronymische Basen dienten oft solche Wörter wie *bar*(*a*), *bystr-*, *kryn-*, *mokr-*, *ponik-*, *potok*, *rěka*, *voda*, *sopot* etc. Aus der umfangreichen Liste der eingedeutschten aso. GewN seien hier aus dem Oberlausitzer Raum und seinem westl. Vorfeld genannt: *Kemnitz*(*bach*) s. Löbau, 1241 *Cameniza*, aso. *Kamenica 'Steinbach', das noch mehrmals in Sachsen vorkommt; Oels(bach) w. Löbau, aso. *Olʹša 'Erlenbach', dazu *Oelsnitz*(*bach*) nö. Großenhain, aso. *Olʹšnica, zu wiederholten Malen in Sachsen vertreten; *Prießnitz* nö. Dresden, aso. *Breźnica 'Birkenbach', ein weit verbreiteter GewN; *Pulsnitz*, 1350 *aqua dicta Polsnicz*, nach der auch die spätere Stadt benannt wurde, aso. *Polźnica, für ein langsam dahinfließendes Gewässer, vgl. tschech. plznouti 'kriechen'; *Röcknitz*(*graben*) nö. Kamenz, aso. *Rokytʹnica 'Weidenbach' u. a. Überall in Sachsen begegnen mit *Riet*(*z*)*schke* benannte Bäche, aus rěka, Diminutiv rěčka 'Fluss', so schon 1298 *Ritzschke* bei Belgern. Eine beachtliche Gruppe bilden jene GewN, die sich aus Siedlungsnamen erschließen lassen. Zu ihnen gehören neben vielen anderen mehrere auf *Běla (voda) beruhende OrtsN, so *Böhla*, *Wein-*, ö. Meißen, 1350 *Bel*, 1406 *Bele*, sowie die zahlreichen *Ruďnica 'Siedlung an einem durch Raseneisenstein rötlich gefärbten Bach', eingedeutscht als *Raudenitz*, *Reudnitz*. Den zuletzt genannten Namen trägt heute auch ein Stadtteil von Leipzig. In dieser Liste steht des Weiteren *Eilenburg*, aso. *Iłov-, jedoch mit Fragezeichen versehen. Man ging aber auch von einem german. GewN *Īla aus, zu norweg. eil 'rinnenförmige Vertiefung', und bei *Meisa* und *Meißen* wurde anstelle eines aso. *Miž(i)na ein slaw. *Misna aus einem german. *Mihsna, zu *meih-a- 'harnen' vorgeschlagen.[5] Zu ergänzen wäre *Auritz*, oso. *Wuricy*, für das man dem bisherigen *Uvěr(ov)ici jetzt ein *Uvir(ov)ica 'Siedlung an einer Flusskrümmung', zu atschech. uvirý 'krumm, gekrümmt', vorzieht.[6] Eine weitere Gruppe fasst aso. Flussstellen- und Flussabschnittsnamen zusammen. Zu ihnen gehört die Wüstung *Broditz* in Bautzen, eine zur Spreefurt führende Gasse, 1352 *in der Brodicz*, *Brodica, ein noch mehrmals in Sachsen vorkommender Name, darunter das wüste *Bröditz*, wnw. Zeitz, 976 *Brodici*, aso. *Broďc, Furt durch den Maibach. An der Schwarzen Elster, nö. Kamenz, liegt *Jesau*, aso. *Jězov- 'Fischwehr'; und *Kuckau*, ö. Elstra, am Klosterwasser, lässt sich als aso. *Kukov- 'Bachwindung' deuten. Der nächste Abschnitt enthält alle Grundformen der überlieferten und/oder erschlossenen aso. GewN, gefolgt von einem Verzeichnis der aso. Hydrolexeme, d. h. der zur Bildung von GewN verwendeten Wörter. Kap. 9.4 behandelt die dt. GewN. Nach kurzen Ausführungen zu ihrer Struktur und Semantik wird der ermittelte Flussnamenwortschatz dargestellt, alphabetisch nach Stichwörtern geordnet und etymologisch erklärt. Es folgen gesonderte Listen mit dt. Gewässernamenkomposita auf *-a* (< *aha*), *-bach*, *-born*/*-brunn*(*en*), *-wasser*, dt. Flussstellen- und Flussabschnittsnamen mit dem Grundwort *-au* und dem Grundwort *-born*/*-brunn*, mit Personennamen gebildete dt. Siedlungsnamen auf *-bach* und *-born*/*-brunn*, erläuterungsbedürftige dt. GewN, unterteilt in Simplizia und Derivata einerseits und Komposita andererseits. Weitere Listen erschließen sekundär von Orts- oder Flur-

---

[5] Ebenda 177.

[6] Siehe Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, a. a. O. (FußN 3), Bd. I, 30.

namen abgeleitete oder unverändert übernommene GewN, in eingedeutschte aso. OrtsN eingedeutete Gewässernamengrundwörter, z. B. *Bodenbach* sw. Meißen < aso. *Podmok-, sowie GewN als Bestimmungswörter dt. OrtsN. In Kap. 9.5 werden die bisher nicht sicher gedeuteten GewN und Flussstellennamen zusammengestellt, darunter *Lausur*, w. Zittau, in Kap. 9.6 landschaftsfremde GewN. Kap. 10 fasst die erzielten Ergebnisse zusammen. Den Abschluss des Beiheftes bildet als Anlage ein Namenverzeichnis nach Flussgebieten, aus dem z. B. ersichtlich ist, dass allein die Zuflüsse der Neiße 24 verschiedene Namen tragen.

Die Karte „Historische Gewässernamenschichten“ selbst – Format 50 x 63 cm, Maßstab 1 : 400 000 – stellt farblich unterschieden die einzelnen Flussgebiete von der Saale bis zur Neiße dar und verzeichnet darin die jeweiligen Fließgewässer sprachlich differenziert: alteurop. GewN braun, germ. blau, aso. rot, dt. grün. Auch aus GewN hervorgegangene Siedlungsnamen sind farblich markiert: slaw. OrtsN rot, dt. OrtsN grün.[7] Auf diese Weise lässt sich z. B. die Gewässernamenlandschaft der Oberlausitz in Bezug auf ihre sprachliche Herkunft und historische Schichtung einprägsam auf einen Blick erfassen.

Die Fülle des hier von Hans Walther, dem Altmeister der Leipziger Namenforschung, erfassten und mustergültig aufbereiteten Materials sowie seine anschauliche Darstellung auf der betreffenden Karte des Atlasses erregen Bewunderung und verdienen höchste Anerkennung. Man kann nur hoffen, dass auch die Niederlausitz mit ihrer einzigartigen Hydronymie einmal in ein solch großes, Maßstäbe setzendes Werk, wie es der „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“ darstellt, einbezogen wird.

Walter Wenzel

---

[7] Rot erscheint auf der Karte Groß Düben, w. Muskau, dessen Verbindung mit einem GewN nicht erkennbar ist. Weder die bisherige Deutung *Děvin- noch das inzwischen vorgebrachte *Dibin (für Klein Düben) weisen darauf hin. Siehe Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, a. a. O., (FußN 3), Bd. I, 222; W. Wenzel, Niederlausitzer Ortsnamenbuch, Bautzen 2006, 45. Groß Düben war übrigens im Beiheft, S. 37 ff., wo die betreffenden OrtsN verzeichnet sind, nicht zu finden.

Sophie Wauer: Brandenburgisches Namenbuch, Teil 12. Die Ortsnamen des Kreises Beeskow-Storkow. Nach Vorarbeiten von Klaus Müller. Mit einem siedlungsgeschichtlichen Beitrag von Kerstin Kirsch. Franz Steiner Verlag: Stuttgart 2005, 272 S.

Mit dem Erscheinen des zwölften Bandes des Brandenburgischen Namenbuches sind nunmehr die Ortsnamen des Landes Brandenburg und der Stadt Berlin in wissenschaftlichen Namenbüchern beinahe komplett gesammelt, belegt, erklärt und ausgewertet (bis auf ein kleineres Gebiet westlich der Stadt Brandenburg). Die traditionsreiche Berliner Namenforschung darf stolz sein auf ihre jahrzehntelange kontinuierliche Arbeit, und so nutzt Teodolius Witkowski das Vorwort des Buches dazu, kurz auf die Entwicklung des Gesamtwerks zurückzublicken und den vielen Mitarbeitern und Helfern zu danken.

Dem vorliegenden Band sind die Erfahrungen von Sophie Wauer als langjähriger Mitarbeiterin der Berliner Namenforschung und Autorin der Bände 6 und 9 der Reihe deutlich anzumerken. Exakt in der Gliederung und flüssig in der Darstellung ist es ein